

# Neue Vetschauer Zeitung

Fernsprecher 16.

Unparteiisches Organ für Jedermann in Stadt und Land.

Fernsprecher 16.

Nr. 81.

Verantwortlicher Redakteur August Bönnel. Druck und Verlag von A. Bönnel, Vetschau N.O.

11. Jahrg.

Die Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstag, Donnerstag, Sonnabend vormittags. Abonnementspreis 1 Mark vierteljährlich, durch alle Postanstalten bezogen 1,25 Mark inkl. Bestellgeld.

Vetschau, Dienstag, den 13. Juli 1909.

Inserate werden die Zeitspalt über deren Raum mit 10 Pfg. berechnet und Montag, Mittwoch, Freitag bis 12 Uhr mittags angenommen. Expedition Vetschau, Berlinerstraße Nr. 1

## Tages-Rundschau.

Der Kaiser wird Anfang dieser Woche nach Berlin kommen und dann die formelle Entscheidung über die Verabschiedung Bülow's und die Ernennung des neuen Reichskanzlers treffen.

Staatssekretär von Bethmann Hollweg gab am Sonnabend im Reichstag die Erklärung ab, daß die verbündeten Regierungen die Steuergesetze des schwarzen Blocks annehmen werde.

Der kleine Kreuzer „Augsburg“ ist am Sonnabend in Kiel vom Stapel gelaufen.

Der Reichstag nahm die Brausteuern in der Gesamtabstimmung mit 204 gegen 160 Stimmen endgültig an.

Das Tabaksteuergesetz wurde mit 197 gegen 165 Stimmen mit 6 Stimmenenthaltungen endgültig angenommen.

Abgeordneter Freiherr von Seyl ist gleichfalls aus der nationalliberalen Reichstagsfraktion ausgetreten.

Graf Zeppelin hat die Mitglieder des Reichstags für Anfang September nach Friedrichshafen eingeladen.

Der Berliner Landschaftsprofessor Willy Hamacher ist im Alter von 44 Jahren in Bad Reinerz gestorben.

## Politische Nachrichten.

Der Kaiser begab sich Freitag vormittag 10 Uhr an Bord des „Meteor“, um eine Segelfahrt nach Mürwid und Sonderburg zu unternehmen. Die „Sleipner“ begleitete die Segeljacht des Kaisers; die „Hohenzollern“ folgte im Laufe des Vormittags.

Das Beileid des Kaisers zum Tode Gallifets. Der Kaiser hat den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten von Radolin beauftragt, der Familie des verstorbenen Generals Gallifet seine Teilnahme auszusprechen und am Sarge des Verstorbenen einen Kranz niederzulegen.

Botschafterempfang beim Reichskanzler. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, empfing der Reichskanzler Fürst von Bülow in diesen Tagen die in Berlin anwesenden Botschafter zu längeren Unterredungen.

Das Ausscheiden des Reichskanzlers aus seinem Amte dürfte, wie die „Deutsche Tageszeitung“ aus sicherer Quelle erfährt, bereits in der ersten Hälfte dieser Woche erfolgen. Der Kaiser wird vermutlich Anfang dieser Woche nach Berlin kommen,

jedenfalls dürfte aber schon in diesen Tagen der Schlußvortrag des Reichskanzlers gehalten werden, dem der Rücktritt auf dem Fuße folgen wird. Man nimmt in unterrichteten Kreisen an, daß Fürst Bülow bereits am Mittwoch oder Donnerstag die Amtsgeschäfte abgeben werde. Für diesen Fall ist auch die Ernennung schon einige Tage früher, als bisher geplant war, zu erwarten. — Auch die „Kölnener Zeitung“ teilt anscheinend offiziös mit, daß der Kaiser Anfang dieser Woche nach Berlin kommen und daß erst dann die Entscheidung über die Nachfolge des Fürsten Bülow fallen wird. Am Sonntag morgen gab Fürst Bülow den Beamten des Auswärtigen Amtes ein Abschiedsessen.

Die deutsche Hochseeflotte besucht Spanien. Auf ihrer diesjährigen Sommerreise nach dem Atlantischen Ozean läßt die deutsche Hochseeflotte einen spanischen Hafen an, um Kohlen und Lebensmittel einzunehmen. Wie nun der deutsche Konsul in Bilbao amtlich mitteilt, wird das deutsche Geschwader, das unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen steht, am 18. Juni in Bilbao vor Anker gehen; große Festlichkeiten zum Empfange der deutschen Gäste werden bereits vorbereitet. König Alfons wird auf seiner Reise von San Sebastian nach Corunna in Bilbao verweilen, um das deutsche Geschwader zu besichtigen, das acht Tage in Bilbao bleiben soll.

Prinz Heinrich wird nach Schluß der Herbstmanöver von dem Kommando als Chef der Hochseeflotte zurücktreten. Wie die „Voss. Ztg.“ von zuverlässiger Seite aus Kiel hört, ist der Vizeadmiral v. Holzendorff, der Chef des I. Geschwaders, zu seinem Nachfolger bestimmt. Außerdem stehe mit dem Beginn des Winterhalbjahres noch eine sehr wichtige Aenderung in den hohen Kommandostellen bevor. Die Admirale von Fischei und Graf v. Baudissin werden ihre Stellen wechseln. Graf Baudissin, der jetzt die sehr wichtige Stelle des Chefs des Admiralstabes der Marine einnimmt, wird Chef der Marinestation der Nordsee, während der bisherige Stationschef Admiral v. Fischei zum Chef des Admiralstabes bestimmt ist.

Besuch der Reichstagsmitglieder bei Zeppelin. Nach einer Mitteilung des Präsidenten Graf Stolberg zu Beginn der Reichstagsitzung am letzten Freitag hat Graf Zeppelin den Reichstag für Anfang September zum Besuch in Friedrichshafen eingeladen.

Köln als Luftschiffstation. Wie gemeldet wird, soll Köln eine Hauptstation für die Militärluftschiffahrt werden. In der Luftschiffhalle werden

ständig drei Luftschiffe, und zwar ein Zeppelin, ein Parfaval- und ein Groß-Ballon stationiert werden. Die Garnison erhält ein entsprechendes Detachement der Luftschifftruppe.

Ein neuer kleiner Kreuzer „Augsburg“. Der Turbinenkreuzer „Gesag Sperber“, das Schwester-schiff der „Köln“, lief heute glatt vom Stapel der Reichswerft. Oberbürgermeister Hofrat Wolfram aus Augsburg hielt die Taufrede, in welcher er der wechselvollen Schicksale und der Treue der Stadt Augsburg gegen das engere und das große deutsche Vaterland gedachte; er wies auf den Aufschwung Augsburgs im geeinten Deutschland hin und taufte das Schiff mit den Namen „Augsburg“.

Im Prozeß gegen den früheren Hausvater „Blomesche Wildnis“, genannt Asyls für weibliche Fürsorgezöglinge, Friedrich Wilhelm Kolander, vor der I. Abtheilung der Strafkammer wurde der Angeklagte zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau Kolander wurde freigesprochen.

## Oesterreich-Ungarn.

Der ehemalige österreichische Ministerpräsident Badeni ist am Freitag in Folge Schlaganfalls plötzlich gestorben. An den Namen Badeni knüpft sich die Erinnerung an eine der schlimmsten Epochen der innern Politik Oesterreichs. 1897 erließ der Pole Badeni die verächtlichen Sprachverordnungen für Böhmen, die die nationale Entrüstung der Deutschen hervorriefen. Badeni mußte schließlich dem Unwillen der Deutschen weichen. Seine Sprachverordnungen gehören der Vergangenheit an, sie wurden formell aufgehoben, aber der Geist dieser Erlasse spukt bei der österreichischen Regierung weiter.

## Türkei.

Mobilisierung der türkischen Armee. Von Athen wird gemeldet, die Türkei habe längst der griechischen Grenze derartige Anstalten getroffen, daß die athenische Regierung berechtigt wäre, gegen diese partielle Mobilisierung Ver-wahrung einzulegen. Im Epirus seien 24 Batterien versammelt, Thessalien wimmelte von Truppen und in beiden Provinzen sei das zweite Aufgebot einberufen worden. Griechenland bleibt ruhig, weil es auf die Großmächte vertraue.

## Afrika.

Gefecht zwischen Spanier und Marokkanen. Schon vor einigen Tagen wurde berichtet, daß die Spanier die Besetzung ihrer festen Plätze, der sogenannten Presidios, an der Nordküste von Marokko verstärkten. Da Zusammen-stöße mit den Eingeborenen befürchtet wurden. Ein solcher ist denn auch am Freitag erfolgt. Und zwar bestand er

## Kinder der Zeit.

Roman von A. Hermann.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Der Professor, er mußte das, war in der Modellfrage schwer zu befriedigen. Wie oft hatte er ihm gegenüber den Mangel an wirklich guten, den Anforderungen des wahren Künstlers entsprechenden Modellen beklagt. Und nun sollte er eins gefunden haben, welches ihn durchaus befriedigte? — Der Wunsch, ja das Verlangen es zu sehen, wurden immer reger in ihm.

Er stand auf. Die Stimme des arbeitenden Professors drang, gedämpft durch die Portiere, an sein Ohr:

„Sie sind ermüdet, Fräulein? Bitte, nur noch ein paar Minuten, dann sind Sie erlöst.“

In demselben Moment ging auch die Außentür. Schellenbach kehrte zurück mit einem Tablett kalter Speisen und einer Karaffe Portwein.

„So, da wären wir wieder!“ Er stellte das Tablett auf einen Stuhl, schob die Mappen auf dem Tisch zusammen und servierte dann.

„Feine Sachen heut! Da läuft einem das Wasser im Munde zusammen. Sehen Sie mal den Lachs, ein wahrer Staat. Und der Kaviar. Ja, die Frau Professor meint's gut mit ihrem Mann. Er wird aber auch schön ausgehungert sein.“

Er entfernte sich wieder. Kurze Zeit darauf wurde die Portiere zurückgeschlagen und der Professor trat ein.

Erich Martens gehörte zu den interessantesten Künstlertypen der Reichshauptstadt. Er stand im kräftigen Mannesalter. Seine äußere Erscheinung, eher klein als groß, wirkte doch durch den bedeutenden

Charakterkopf imponierend. — Man hatte bei seinem Anblick sofort das Gefühl, daß man keinem alltäglichen Menschen gegenüberstand.

Er war in seinen Schöpfungen Realist im guten Sinne des Wortes, indem er die Natur künstlerisch veredelt wiedergab. Das Kriegerdenkmal in einer bedeutenden Provinzialhauptstadt, wie eine Quellensymphie in der Nationalgalerie hatte ihm weitverbreitenden Ruf verschafft.

Beim Anblick Dantberg's flog ein Aufleuchten über sein Gesicht. Er streckte ihm beide Hände entgegen.

„Du tratest zur rechten Stunde, o Wanderer, hier ein!“ trällerte er mit sonorer Stimme. „Gut, daß Sie da sind, Doktor; da können Sie gleich mit-taten!“

Er wies bezeichnend auf den Tisch.

Johannes lehnte dankend ab.

„Sie geben mir einen Korb? Nun ich werde mich hüten, Sie zum Essen zu zwingen.“ Er entnahm dem Buffetschrank einige Gläser und ein Zigarrenkästchen. „Aber dem Port entgegen Sie nicht. Auch nicht diesen Zigarren. Bedienen Sie sich nach Wohlgefallen. — Nun, fertig, Fräulein? Kommen Sie und probieren Sie meinen Wein.“

Er hatte die letzten Worte zu einem jungen Mädchen gesprochen, welches soeben durch die Portiere eingetreten war. Johannes betrachtete es interessiert. Ah! wo hatte er dieses bleiche, ruhige Gesicht mit den feinen, regelmäßigen Zügen, wo hatte er vor allem diese schwarzen, großen Augen mit dem müden, welt-verachtenden Blick schon gesehen? Ja doch, vor wenigen Stunden erst in der Elektrischen, dann auf der Straße.

Ob auch sie ihn wieder erkannte? Es war schwer zu sagen; in ihrem Gesicht deutete nichts darauf hin,

nur die Pupillen ihrer Augen erweiterten sich flüchtig — für einen Moment flossen die Blicke ineinander — dann ergriff sie das Glas, welches der Professor ihr entgegenhielt. Aber sie nippte nur daran und wollte es wieder aus der Hand setzen.

Der Professor verhinderte sie daran.

„Nichts da — Sie müssen es leeren. Wir stoßen mit einander an und auch Sie, Doktor, dürfen sich nicht ausschließen —: Ihr Wohl gilt es, Fräulein Weber.“

Er neigte sein Glas an das ihre und Johannes folgte seinem Beispiel mit einem verbindlichen Neigen des Kopfes. Und nun trank sie wirklich aus.

„So — das haben Sie brav gemacht. — Also auf morgen liebes Fräulein, es dauert nicht so lange wie heute.“

Er ging mit ihr bis zur Tür, bot ihr die Hand und kehrte dann zurück, sich auf den Divan legend.

„So! nun werde ich mal erst den Inuren den Rebellen, den Magen, befriedigen. Ich verspüre nämlich so etwas wie echten, unverfälschten Hunger.“

Er aß rasch und sprach immerwährend dazwischen.

„Es ist nämlich wieder einmal eine Schaffenslust über mich gekommen, wie sie uns nur meistens in den glücklichen Tagen der Jugend besetzt.“

Schon lange trage ich ein Projekt mit mir herum. Es soll ein Wurf ins Große werden, gewissermaßen ein Märchen meiner künstlerischen Entwicklung. In einigen Jahren haben wir hier, wie Sie wissen, die große Jubiläumskunstausstellung. Da möchte man doch sein Pfund nicht vergraben halten.

Zeit ist freilich bis dahin übergenug; aber ich will das Werk langsam ausreifen lassen, nur nach Laune und Gefallen daran arbeiten.